

FEUERFESTIVAL – ab in eine andere Welt

Irgendwo auf einer sonnenbeschienenen Weide im Emmental wird vom 15. bis 22. Juli 2013 eine kleine Festival-Revolution gezündet. Wie schon im Vorjahr soll eine andere Welt entstehen: voller Feste, Künste und Kostüme – dafür ohne Geld, Müll und Atomstrom. Ein Dorf, aufgebaut von seinen BewohnerInnen – und am Ende von ihnen niedergebrannt. Der Ort des magischen Geschehens bleibt bis auf weiteres geheim.

«Die Hauptattraktion des Festivals sind seine TeilnehmerInnen», schreiben die Veranstalter, die zehn Jahre lang das «Out in the Kraut»-Festival in Schangnau organisiert hatten. Schon damals setzten sie auf unkommerzielle und ökologische Werte.

Mit dem Feuerfestival wollen sie diese auf eine neue Ebene bringen. Es soll ein Festival von allen für alle sein – die Nagelprobe eines anderen Systems.

Auf dem Festivalgelände gibt es offiziell kein Geld. Alle sollen mitbringen, was sie für sich brauchen, und noch etwas darüber hinaus. Etwas zum Teilen, zum Schenken: sei es selbstgemachte Konfitüre, ein Konzert, der Bau einer Bühne oder eines Kunstwerkes – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Dass es nicht an künstlerischen Beiträgen mangelt, zeigt ein Blick auf das Programm. Jeden Tag treten Schweizer Künstler auf, Singer und Songwriter, Bal Folker, Rockmusiker.

Am Eingang gibt es einzig eine Kollekte für ein paar Notwendigkeiten: Einen Solarstromgenerator, fließendes Wasser, Toiletten, Zirkuszelt. Der Überschuss fließt in Form von Kunstkrediten in Projekte des Feuerfestivals im kommenden Jahr.



Das blüht am Abend des 22. Juli 2013 allen Installationen, Kunstwerken und Bühnen des Feuerfestivals: Sie werden verbrannt. Davor wird zwei bunte Tage lang irgendwo im Emmental die andere Welt geprobt. Wo? Das erfahren Sie mit Glück am Buschtelefon.

Warum verraten wir hier weder Ort noch Website? Die Veranstalter baten darum, weil ihr Festival klein bleiben soll. Wenn Sie neugierig geworden sind, dann hören Sie sich um. Vielleicht wispert Ihnen jemand den Namen ins Ohr. Dann können Sie sich selbst überzeugen,

ob die hohen Ziele verwirklicht werden, die sich das Feuerfestival gesteckt hat. Die Veranstalter zumindest wollen sich ein Scheitern erlauben. Denn in der letzten Nacht wird ja alles niedergebrannt. Installationen, Kunstwerke, Bühnen. Und so kann im nächsten Jahr ein neuer Versuch gewagt werden.

Viele Fluchtwege ins Mittelalter. Weitere Möglichkeiten, in andere Welten abzutauchen, bieten zahlreiche sogenannte Mittelalterfeste. Gerade weil sie die romantische Seite des Mittelalters betonen, erlauben sie uns zwischen Marktstand und Lagerfeuer, Söldner und Magd der Hektik des 21. Jahrhunderts zu entfliehen:

- Vom 6.-7. Juli feiert Sempach zum dritten Mal den Jahrestag der Schlacht mit einem Mittelaltermarkt. Seitdem gehören die Aufmärsche der rechtsextremen Szene der Vergangenheit an.
- Im Jura öffnet St. Ursanne vom 12.-14. Juli seine Tore und verwandelt sich zum bestbesuchten Mittelalterfest der Schweiz. Themen dieses Jahres sind die Kreuzzüge und die Gralssuche
- Am Bruchthalfest im Sanktgallischen Taminatal erleben die Besucher vom 23. bis 25. August ein Zeltlager inmitten der kargen Bergwelt, inspiriert von der Welt Tolkiens. *Jonas Schneider*

Einen Überblick über mittelalterliche Anlässe aller Art bietet www.mittelalter-kalender.ch

DIE WÜSTE als heilsamer Raum für die Seele

«Die Stille der Wüste ist pure Medizin in der heutigen Welt», sagt Christine Dettli. Ihre einzigartigen Reisen führen seit 20 Jahren tief in die Wüstenlandschaften Südmarokkos und bieten Raum für tiefgreifende und transformierende Erfahrungen.

Natur, Stille und tagelanges Gehen ist eine sensationelle Mischung. «Man kommt in einen anderen Bewusstseinszustand. Die Seele dehnt sich aus von einem Horizont zum anderen.» Das Gehen in Stille biete den heilsamen Raum, um wirklich bei sich anzukommen und sich mit dem Unendlichen verbunden zu fühlen: «Abgesehen



von der eigenen Ausrüstung sind wir in der unberührten Natur ausserhalb jeder Zivilisation unterwegs. Das ist extrem kostbar.» Unsere Welt drehe sich das Rad der Zeit immer schneller und

fordernder. Umso bedeutsamer werde es, Räume der Stille zu finden, und dabei zu erfahren, was das wirklich Wesentliche ist.

Christine Dettli führt seit 1996 eine Praxis für ganzheitliche Psychologie und Coaching. Sie hat viel Erfahrung mit inneren Prozessen. «Es ist die Wüste selbst, die heilsam wirkt oder Antworten auf Lebensfragen gibt. Meine Aufgabe ist es, den optimalen Rahmen zu schaffen.» *ak*

Mehr zu allem erfahren Sie an Christine Dettlis Nomadenfest zum 20-Jahr-Jubiläum – mit Teezeremonien, Diashows, arabischen Geschichten und vielem mehr: Sonntag, 1. September 2013, im Basler Gellertgut; www.pilgerwege.org